

# Unerwünschte Nachbarn

## In Alt-Treptow kritisieren Alteingesessene den Zuzug von Baugruppen

**Treptow.** Junge Familien und Zugezogene finden das Wohngebiet in Alt-Treptow immer interessanter. Kreuzberg und Nordneukölln sind nur einen Katzensprung entfernt, in den Schulen ist die Zahl der Deutsch sprechenden Kinder wesentlich höher. Da lohnt es, sich dauerhaft einzurichten. Viele tun es neuerdings in selbst mitgestaltetem Wohneigentum.

Baugruppen haben derzeit nicht nur in Treptow-Köpenick

Alt-Treptow im Kiez rund um die Karl-Kunger-Straße.

Dort geht beispielsweise die Stadtteilinitiative Karla Pappel gegen die aus ihrer Sicht „neoliberale“ Wohnpolitik vor. Die Bürger sehen aktuell viele Anzeichen dafür, dass der normale Bürger, der kein Spitzeneinkommen habe, immer weiter ausgegrenzt und dass der öffentliche Lebensraum an Reiche ausverkauft werde. Diese „Prenzelbergisierung“ werde durch die Ei-

Köpenick gebe. „Man kann sich gar nicht mehr wünschen, als dass sich engagierte Bewohner selbst aktiv für ihr Umfeld einsetzen und es mitgestalten.“ Dabei dürften aber auch die Auseinandersetzungen mit Veränderungen nicht ausgespart werden. „Man kann nirgends erwarten, dass alles beim Alten bleibt. Das wäre unnatürlich und würde eher Verfall als Entwicklung bedeuten“, so der Baustadtrat weiter.

zirk signifikant steigen würden oder ein sozial bedenklicher Verdrängungswettbewerb stattfände.

Die Baugruppen begrüßt der Baustadtrat: „Es sind Städter, die das urbane Leben schätzen und ihr neues Wohnquartier auch mitgestalten wollen.“ Dabei seien die Baugruppen auch höchst unterschiedlich zusammengesetzt, eine bunte Mischung von ausschließlich jungen Familien bis hin zum generationsübergreifenden Projekt.

Gerade in den Bezirken Kreuzberg-Friedrichshain, Mitte und Pankow und in den angrenzenden Gebieten, wie etwa im Norden Treptows, seien verstärkt Menschen in Baugruppen aktiv. Dies mache sich auch an anderer Stelle bemerkbar: Schulen, wie etwa die Bouché-Grundschule in Alt-Treptow hätten in den vergangenen Jahren einen erkennbaren Zulauf an zugezogenen Kindern.

Und wie wird das Wohngebiet Alt-Treptow in 20 Jahren aussehen? Baustadtrat Hölmer glaubt, dass sich das Bild der Wohnquartiere von Kreuzberg, Nordneukölln, Friedrichshain und Alt-Treptow dann nur noch wenig unterscheiden werden. Manche Gebiete im Bezirk, in denen ein gewisser sozialer Niedergang zu beobachten sei, würden von den Zugezogenen profitieren.

Die Stadtteilinitiative Karla Pappel will den eigentumschaffenden Baugruppen in Alt-Treptow weiter die Stirn bieten. „Wir müssen befürchten, dass die Ausbeutung der Mieter andauert und härter wird“, heißt es. Schon seit mehreren Jahren würden in „ihrer“ ehemals reinen Mietersiedlung immer mehr Mietwohnungen in Eigentumswohnungen umgewandelt. Die Mitstreiter kritisieren, dass sich dies nur wohlhabende Leute leisten können. *nb*



Am Landwehrkanal entstehen neue Stadtvillen, die einigen Anwohnern ein Dorn im Auge sind.

Foto: nb

Konjunktur, sondern in ganz Berlin. In einer Gemeinschaft mit Gleichgesinnten ist das Bauen für viele Großstädter interessanter und oft auch kostengünstiger. Daneben entwickeln auch Bauträger seit einigen Jahren verstärkt Stadtvillen in angesagten Wohngebieten in der Innenstadt.

Während die einen das rege Tun unterstützen und fördern wie Berlins Stadtentwicklungs-Senatorin Ingeborg Junge-Reyer, sind andere überhaupt nicht begeistert, fürchten durch die neuen Nachbarn Verdrängung und steigende Mietpreise, so auch in

gentumswohnungs-Bauer, die sich selbst gern als Baugruppen bezeichnen würden, mit beschleunigt.

Wie hoch ist das Konfliktpotenzial derzeit? Rainer Hölmer, Baustadtrat in Treptow-Köpenick weiß um die Auseinandersetzungen in Alt-Treptow und anderswo im Bezirk, sieht aber keinen ernsthaften Grund zur Sorge: „Ich sehe diese Entwicklung positiv, da es durchaus gewollt ist, dass sich unsere Stadtteile weiter entwickeln.“

Hölmer begrüßt auch die aktiven Bürgerinitiativen, die es in allen Ortsteilen von Treptow-

Natürlich dürfe es nicht sein, dass günstiger Wohnraum komplett verloren geht. Davon sei der Bezirk aber weit entfernt, auch in den attraktiven Lagen in Alt-Treptow in Nähe des Landwehrkanals gebe es weiter Alternativen für die Bewohner, selbst wenn mancherorts die Mietpreise anzögen.

„Ich sehe bisher im Norden Treptows keine radikale Entwicklung, wie es sie mancherorts in Prenzlauer Berg nach der Wende gegeben hat“, sagt der Stadtrat. Es sei derzeit nicht zu erkennen, dass die Mieten in Alt-Treptow oder anderswo im Be-